

Die Bibel in Corona-Zeiten

An jedem Tag können Sie hier Gedanken lesen, die ich mir zur Lesung oder zum Evangelium des Tages mache. Vielleicht regt es Sie ja zum Nach- oder Weiterdenken an...

Clemens Rieger

Donnerstag der 7. Osterwoche – 28. Mai 2020

GOTTES HERRLICHKEIT

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes

Joh 17, 20-26

In jener Zeit erhob Jesus seine Augen zum Himmel und betete:

²⁰Heiliger Vater, ich bitte nicht nur für diese hier, sondern auch für alle, die durch ihr Wort an mich glauben.

²¹Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast.

²²Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast; denn sie sollen eins sein, wie wir eins sind,

²³ich in ihnen und du in mir. So sollen sie vollendet sein in der Einheit, damit die Welt erkennt, dass du mich gesandt hast und die Meinen ebenso geliebt hast wie mich.

²⁴Vater, ich will, dass alle, die du mir gegeben hast, dort bei mir sind, wo ich bin. Sie sollen meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast, weil du mich schon geliebt hast vor der Erschaffung der Welt.

²⁵Gerechter Vater, die Welt hat dich nicht erkannt, ich aber habe dich erkannt, und sie haben erkannt, dass du mich gesandt hast.

²⁶Ich habe ihnen deinen Namen bekannt gemacht und werde ihn bekannt machen, damit die Liebe, mit der du mich geliebt hast, in ihnen ist und damit ich in ihnen bin.

GOTTES HERRLICHKEIT

Dieses Evangelium wird oft bei ökumenischen Anlässen verwendet: Alle sollen eins sein. Ja, das wünscht man sich – nicht nur im Verhältnis der Kirchen zueinander. Eltern sagen ihren Kindern „Vertrag euch! 2 Konflikte zwischen Menschen vergiften oft die Atmosphäre. Die Vielstimmigkeit aus der Politik zu den nun anstehenden weiteren Lockerungen der Auflagen in Corona-Zeiten birgt die Gefahr der Sorglosigkeit in sich, Konflikte zwischen Staaten gefährden den Frieden: Alle sollen eins sein.

Allerdings wird dieses „eins sein“ oft mit „einer Meinung sein“ verwechselt. Und das wäre fatal. Die Fortschritte, die Z.B. die EU in den letzten Jahrzehnten gemacht hat, waren immer Fortschritte in Kompromissen. Jedes Land hat seine Sicht eingebracht und am Ende stand immer nur ein kleinerer Fortschritt als der, den man sich erhofft hatte. Vielleicht ist das ja die Einigkeit, die angezielt werden muss: Einigkeit in den Grundüberzeugungen, die dann aber ruhig in den konkreten Ausdrucksformen unterschiedlich sein können. Das Evangelium

drückt das so aus: „Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast.“ (V.21)

Diese Einheit meint nicht ein „immer einer Meinung sein“, sondern eine Einheit in der Wurzel: sie sollen IN UNS sein, und dass auch nicht deshalb, weil sich Gott dann ob der vielen Fans genüsslich zurücklehnen könnte, sondern das Ziel dieser Einheit besteht darin, „dass die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast“. Das Ziel dieser Einheit sind also nicht die Christen und ihre Kirchen, sondern die Menschen, um derentwillen es Christen und Kirchen gibt....

Wenn ich es richtig sehe, hatte die Ökumene schon einmal mehr Schwung. Heute geht es oft mehr darum, das eigene Profil zu schärfen. Entfernen wir uns damit von der Einheit in Christus?

Dieser Teil war bis hierhin recht moralisch, deshalb soll es jetzt auch noch etwas zur „geistlichen Verkostung“ geben: „Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast; denn sie sollen eins sein, wie wir eins sind,“ (V.22) Wir sind Gottes Herrlichkeit! In uns, in jedem einzelnen von uns leuchtet Gottes Herrlichkeit.

Ich habe vor Jahren einmal ein Buch gelesen, das jemand als Tagebuch von seinem Aufenthalt in einem Trappistenkloster geschrieben hat. Der Titel lautet: Ich hörte auf die Stille.

Von seinem geistlichen Begleiter bekam er anfangs die Aufgabe, diesen Satz zu meditieren: „Ich bin die Herrlichkeit Gottes!“

Zunächst war da ungläubiges Staunen, aber je länger sein Aufenthalt in dem Kloster dauerte, verwandelte sich das ungläubige Staunen in ein ahnendes Staunen....

Schließen will ich heute mit einem geistlichen Text, der zu meinen Liebsten gehört:

TERESA VON AVILA. GOTT SPRICHT

O Seele, suche dich in mir,
und Seele, suche mich in dir.

Die Liebe hat in meinem Wesen
Dich abgebildet treu und klar;
kein Maler lässt so wunderbar,
o Seele, deine Züge lesen.

Hat doch die Liebe dich erkoren
Als meines Herzens schönste Zier:
Bist du verirrt, bist du verloren,
o Seele, suche dich in mir.

In meines Herzens Tiefe trage
ich dein Porträt, so echt gemalt;

sähst du, wie es vor Leben strahlt,
verstummt jede bange Frage.

Und wenn dein Sehnen mich nicht findet,
dann such nicht dort und such nicht hier:
Gedenk, was dich im Tiefsten bindet,
und, Seele, suche mich in dir.

Du bist mein Haus und meine Bleibe,
bist meine Heimat für und für;
ich klopfe stets an deine Tür,
dass dich kein Trachten von mir treibe.
Und meinst du, ich sei fern von hier,
dann ruf mich, und du wirst erfassen,
dass ich dich keinen Schritt verlassen:
und, Seele, suche mich in dir.